

# Musikalisch mit vollem Einsatz in die Pedale getreten

Jürgen Sonnentheil eröffnete die 17. Auflage der Orgelkonzerte in St. Vincentius

**Dinslaken.** Die Kirchenorgel ist die „Königin der Instrumente“. Sie kann gewaltig aufbrausen und im nächsten Moment ihre Hörer in spirituelle Welten tragen. Ihre Register ersetzen ein ganzes Orchester, ihre räumliche Größe ist gewaltig und – auch das gehört zu ihren ureigensten Eigenschaften – sie will mit Füßen getreten werden. Seit 17 Jahren ist der Seifertorgel von St. Vincentius eine eigene Konzertreihe gewidmet. Zum Start der neuen Saison stellte der Cuxhavener Organist Jürgen Sonnentheil die vielfältigen Stil- und Spielmöglichkeiten der Orgel durch die Jahrhunderte in den Mittelpunkt seines Konzerts am Sonntagnachmittag.

Sigismund Ritter von Neukomm gehört nicht zu den großen Namen der Orgelliteratur. Der Salzburger verehrte Mozart, war international tätig und führte vielleicht schon zu Lebzeiten ein Schattendasein: als Spion. Sonnentheil stellte die Etude Nr. 14, C-Dur des Ritters der Ehrenlegion an den Anfang seines Konzertes: ein Werk, mit dem üblicherweise Organisten am Ende der Sonntagsmesse den Ausgang der Kirchenbesucher begleiten.

Wie anders das Allegro fis-moll, op. 18 Nr. 2 von Alexandre Guilmant. Es schwebt so ätherisch und

zieht den Hörer so meditativ in die Höhe, dass er in der Kirche verweilen möchte.

Romantisch, leicht und zart auch die Nr. „aus den Studien“ op. 2 von Robert Schumann sowie das Prélude op. 18 von César Franck. Der übte sich wie Wilhelm Middelschulte auf den Spuren von Johann Sebastian Bach in der Kunst der Fuge. Statt der Königsdisziplin des Orgelübertreters entschied sich Sonnentheil, der in Cuxhaven künstlerischer Leiter der BachFestbiennale ist, allerdings für das populäre „Air“ in einer Bearbeitung von Sigfrid Karg-Elert.

César Frank scheint sich von den Quartsprüngen seines Finales op. 21 kaum losreißen können, es wird laut und heftig, übertroffen nur von den schroffen Klängen Jeanne Demessieux und „Sur le Rhin“ von Louis Vierne. Geschrieben in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts trägt der Fluss hier schwer schleppende, sich dissonant reibende Last.

Und dann gibt es noch die Stücke, in denen der Organist mit vollem Einsatz in die Pedale tritt: Jürgen Sonnentheil beherrscht das rasante virtuose Spiel auf der Fußklaviatur perfekt, wovon sich das Publikum insbesondere in Middelschultes Perpetuum mobile überzeugen kann.